

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit in Slowenien

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)

Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganz-

jährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 89

Celje, Donnerstag, den 14. November 1929

54. Jahrgang

Slowenische Blätterstimmen zum Beginn der Banatverwaltung

Im ganzen Staate haben die Banusse heute (11. November) ihre Geschäfte übernommen, im ganzen Staate hat heute die Durchführung der großen Verwaltungsreform begonnen, von welcher sich die ganze Bevölkerung große Erfolge, besonders aber einen mächtigen Fortschritt der Wirtschaft des Staates verspricht. Mit vollem Recht erwartet die Bevölkerung dies von den neuen Banaten. Denn unvergleichlich größer ist ihr Wirkungsbereich als jener der früheren Obergesellschaften, unvergleichlich größer sind aber auch ihre Mittel, weil der Umfang der Banate so vergrößert wurde, daß jedes eine starke wirtschaftliche Einheit bildet, welche auch den schwersten Aufgaben gewachsen sein wird.

Ein großer Teil der Aufgaben ist noch aus der Vorkriegszeit her ungelöst geblieben. Es ist notwendig, daß allmählich mit der Elektrifizierung des Landes begonnen wird, und die Bevölkerung des Draubanats ist überzeugt, daß jede diesbezügliche Bestrebung gerade an dem Banus Ing. Sernec die beste Unterstützung finden wird, war doch er derjenige, welcher sich bei dem Bau der Završnica so große Verdienste erwarb. In der Nachkriegszeit ist die Verbindung Sloweniens mit dem Meere ungelöst geblieben. Mit Rapallo ist diese Aufgabe entstanden, aber infolge der ungesunden Verhältnisse unter den früheren Regimes konnte sie nicht gelöst werden. Und dennoch muß sie gelöst werden, weil das Draubanats heute vom Meere abgeschnitten ist. Das kraftvoll erstehende Susak, die immer besseren Handelsverträge mit den anderen Staaten, unsere immer schöner sich entwickelnde Schifffahrt, all dies und noch viele andere Gründe mahnen an die Dringlichkeit der Verbindung Sloweniens mit dem Meere. Die dritte große Aufgabe, die auch unaufschiebbar ist, sind unsere Straßen. Man muß anerkennen, daß für die Verbesserung unserer Straßen der frühere Gebietsausschuß kräftige Fundamente gelegt hat und daß es der Gebietskommissar verstanden hat, auf diesen Fundamenten die begonnene Arbeit auch gut fortzuführen, aber trotzdem ist noch viel, sehr viel zu tun. Infolge der Autobusse und Automobile erhalten die Straßen wieder jene Wichtigkeit, die sie in den Zeiten hatten, als es noch keine Eisenbahnen gab. Der Fremdenverkehr erlegte neue Aufgaben bezüglich der Straßen auf und es wird auch schon in slowenischen Blättern über die Notwendigkeit asphaltierter Straßen verhandelt.

Außer diesen allgemeinen gibt es aber noch eine ganze Reihe kleinerer Aufgaben, die ihrer Erledigung harren. Ackerbau, Handel und Gewerbe, Industrie und soziale Gesetzgebung, alles bedarf der Hilfe, alles will fortschreiten. Es ist klar, daß alle diese Wünsche und Aufgaben nicht über Nacht gelöst werden können und daß niemand Wunder tun kann. Deshalb betrachten wir die angeführten Aufgaben auch nur als Ziel, das der ganzen Wirtschaftsarbeit eine Richtung und einen Willen verleiht.

Am Tag des 11. November, an welchem die ganze Welt für den Frieden manifestiert, haben die

Banate mit ihrer Arbeit begonnen. Wir sehen darin ein glückliches Omen für erfolgreiche Arbeit, weil nur der Friede materiellen und kulturellen Wohlstand schafft. Deshalb ist auch unser ganzes Volk äußerst friedliebend und deshalb hat es auch Rapallo angenommen.

Die Banate haben nach den schweren Erfahrungen, die das jugoslawische Volk mitmachen mußte, zu funktionieren begonnen. Alle diese Erfahrungen waren nicht vergeblich und deshalb hoffen wir umsomehr, daß die Banate in vollem Maß ihre Aufgaben erfüllen werden. Einen Schritt nach vorwärts bedeuten die Banate, eine neue Stufe der Entwicklung und des Fortschritts ist mit ihnen erreicht.

„Slovenec“, Ljubljana, 12. November.

Der heutige Tag ist von historischer Bedeutung für Jugoslawien: Die Banusse und ihre Gehilfen haben ihre Geschäfte übernommen und die neuen Banatverwaltungen beginnen zu arbeiten. Die bisherigen Obergesellschaften gehören der Vergangenheit an und ihr Schicksal teilen die Gebiets selbstverwaltungen. Mit der Aufhebung der Gesellschäften ist die Zeit der Automisierung der staatlichen Administration abgeschlossen, mit der Uebertragung der Gebiets selbstverwaltungen auf die Banatverwaltungen ist eine weitreichende Verwaltungsreform erzielt: das doppelgleisige System ist abgeschafft und ein eingleisiges eingeführt, d. h. die gesamte öffentliche Verwaltung ist einer Hand übergeben worden. Abgeschafft ist aber auch ein richtiges Nest des Parteiwesens, das sich gewissenlos vieler Selbstverwaltungsinstitutionen bemächtigt hatte, so daß diese mancherorts bloß Parteiregierungsausschüsse waren, denen das Gesetz die öffentlichen Kassen ausgeliefert hatte. Wir hatten im Staat Gebiets selbstverwaltungen, wo die Reduktion der bezüglichen Beamtenchaft, welche infolge ihrer Liquidierung unausweichlich geworden ist, ausschließlich nur frühere Anhänger einer einzigen von den einstigen Parteien in dem betreffenden Verwaltungsgebiet treffen wird, aus dem einfachen Grunde weil es andere Beamten überhaupt nicht gibt. . . Solchen Selbstverwaltungen werden natürlich nur die unmittelbaren Interessenten nachtrauern, das Volk und der Staat sind aber dankbar, daß mit diesem Auswuchs Schluß ist. Man wird jetzt noch nachträglich die größten Sünden der Vergangenheit wiedergutmachen und nach Notwendigkeit die Schuldigen auch bestrafen müssen. Wir zweifeln nicht, daß die neuen Banatverwaltungen auch diesen Teil ihrer Aufgabe durchführen werden, damit zur Gänze das Vertrauen der Öffentlichkeit zur Unparteilichkeit der öffentlichen Verwaltung zurückkehrt.

Auch in unserem Draubanats wird die neue Banatverwaltung große Aufgaben durchzuführen haben. Wir haben an dieser Stelle schon wiederholt von seinem speziellen wirtschaftlichen und sozialen Programm gesprochen. Banus Ing. Sernec, welcher heute die Geschäfte übernahm, hat in seiner Begrüßungsrede an die Beamtenchaft diesen Teil seiner Aufgabe nicht behandelt, dafür fand er kräftige und klare Worte, welche zeigen, daß er sich in vollem Maß bewußt ist, von welcher Wichtigkeit es für das hochbedeutende Reformwerk des Königs ist, daß überall das Vertrauen zurückkehrt und befestigt

wird, daß die Autorität gehoben und vom Feld der öffentlichen Verwaltung, das Parteiwesen vertrieben wird. Feierlich versprach er für sich strenge Gesetzmäßigkeit und absolute Unparteilichkeit, er stellte Korrektheit und rücksichtslose Objektivität an die Spitze der Beamtenpflichten und kommentierte dabei in sympathischer Weise das Prinzip der Gesetzmäßigkeit. Diese feierlichen Worte hören wir gerne und der Herr Banus wird auf die Unterstützung aller Wohlgesinnten rechnen dürfen, wenn er — und bisher haben wir keine Ursache, daran zu zweifeln — nicht nur den Willen, sondern auch die Energie und die Entschlossenheit haben wird, sie konsequent und überall durchzuführen.

Mit Recht hat Banus Sernec betont, daß der Beamtenapparat, mit dessen Hilfe er die Verwaltung des Draubanats leiten wird, erstklassig ist. In dieser Hinsicht befindet sich der Draubanus gewiß in einer glücklichen Lage. Zugeteilt ist ihm überdies in der Person des Vizebanus Dr. Birkmajer ein Gehilfe, der mit vollem Verdienst im Rufe eines der ersten Verwaltungsfachleute unseres Staates steht, ein Mann voll mit Fähigkeiten, Energie und Liebe zu den großen Aufgaben, die in unserem jungen Staate der staatlichen Administration obliegen.

„Jutro“, Ljubljana, 12. November.

Politische Rundschau Inland

Strenge Gesetzmäßigkeit und absolute Unparteilichkeit

Am Tage der Intätigkeitssetzung der Banatverwaltungen, d. i. am Montag, dem 11. November, hielten im großen Saale des Banatpalastes in Ljubljana Banus Ing. Dušan Sernec und der Vizebanus Dr. Dinar Birkmajer an die dort versammelten Beamten aller in den Amtsbereich der Banatverwaltung gelangten Ämter — gegen 200 Beamte waren erschienen — Begrüßungsansprachen. Der Ansprache des Banus entnehmen wir u. a. folgendes: „Durch das Vertrauen unseres erlauchten Herrschers S. M. des Königs Alexander I. bin ich zum Banus des Draubanats eingesetzt worden. In dem Augenblicke, wo ich diese Würde übernehme, erkläre ich, daß ich mich bei der Ausübung meiner Amtsgeschäfte streng an das Gesetz und an absolute Unparteilichkeit halten werde. Ich bin mir bewußt, daß ich vor mir den Rader einer anerkannt erstklassigen Beamtenchaft sehe und daß es eigentlich überflüssig ist, Ihnen Anleitungen für die amtliche Tätigkeit zu geben. Expeditivität, Genauigkeit, Korrektheit in jeder Beziehung sind Eigenschaften, die a priori jeden einzelnen von Ihnen schmücken. Ich will nur kurz erwähnen, daß alle Entscheidungen unparteiisch sein müssen, ohne Rücksicht auf rechts oder links, streng nach dem Gesetze. Dennoch ist die letzte Bemerkung mit entsprechendem Verständnis zu nehmen und ich werde leichter die toleranteste Auslegung des toten Gesetzesbuchstaben ertragen, wenn sie zum Nutzen der Bevölkerung geschieht, als die unbarmherzige Anwendung des Paragraphen, wenn dadurch der Partei und der Bevölkerung unnötigerweise Schwierigkeiten und Kosten bereitet werden. Der Verkehr mit den Parteien soll immer lebenswürdig und entgegenkommend in jeder Beziehung

sein. Wie ich schon eingangs betonte, hat das politische Parteiwesen aufgehört. Dennoch bin ich mir bewußt, daß die bezüglichlichen Imponderabilien psychologische Momente sind, die noch eine große Rolle spielen. Und solange der Mensch aus Fleisch und Blut besteht, hat er engere und liebere Freunde da oder dort. Ich appelliere an Sie und bitte Sie, auch in Ihrem außeramtlichen privaten Leben alle Ihre Kräfte und Fähigkeiten dafür einzusetzen, daß alle früheren Parteigegebenheiten wesentlich gemildert, wenn nicht schon vollkommen ausgelöscht werden. Ein neuer Geist soll vom 6. Jänner an die ganze Bevölkerung befehlen und gerade die politische Beamtenenschaft ist bei dieser neuen Richtunggebung in erster Linie berufen, die Richtlinien und Tendenzen auszustrahlen, die für die neue Epoche der historischen Entwicklung unseres Staates notwendig sind. Was mich betrifft, bin ich formell gezwungen zu betonen, daß ich eventuelle Vergehen oder Uebertretungen zwar gerecht, aber streng und unerbittlich bestrafen werde. Ich hoffe aber und bin überzeugt davon, daß mir letzteres erspart bleiben wird." Vizebanus Dr. Birkmayer gab in seiner Rede eine zusammengefaßte Erläuterung des Wesens der neuen Verwaltungsreform. Er erklärte u. a., daß sich die gesamte Verwaltungstätigkeit in der Richtung der Rationalisierung, was die formaltechnische Seite anbelangt, und inhaltlich in der Richtung einer kräftigen Unterstreichung ihrer kulturell-ökonomischen Mission bewegen müsse. Wenn die Verwaltung aber ein kulturell-ökonomisches Ziel verfolgen, müsse sie sich in intensivster Weise dem tatsächlichen Leben des Volkes und seinen Gelegenheiten anpassen. Durch die Vereinheitlichung der Verwaltung sei man aus dem doppelgleisigen Verwaltungssystem auf das eingleisige gekommen, das die Möglichkeit einer billigeren und geschlosseneren Verwaltung biete. Gerade das Draubanat sei infolge des bisherigen Niveaus der Administration berufen, das Beispiel einer gut funktionierenden lokalen Verwaltung zu geben und so die Vorurteile zu zerstreuen, die sich möglicherweise dort melden werden, wo die Banatverwaltungen wegen verschiedener Schwierigkeiten nicht sofort ihre Erfolge werden aufweisen können. „Wir müssen“, betonte der Vizegespan gegen den Schluß seiner Rede, „Fanatiker der Arbeit für das Heil unserer weiteren und engeren Heimat werden. Wir werden vor Schwierigkeiten nicht zurückschrecken, weil sie für uns nicht unbefiegbar sein dürfen.“

Organisierung der Finanzabteilungen der Banate

Der Finanzminister hat zum Zwecke der ehestig baldigen Organisierung des Finanzdienstes bei den Banaten Fachbeamte ernannt, die den Banaten vorläufig zugeteilt werden. Für das Draubanat wurde der Oberfinanzrat der Finanzdirektion Lubljana Herr Fran Bafic zur Verfügung gestellt. Die 8. Abteilung der Banatverwaltungen, Abteilung für Handel, Gewerbe und Industrie, wird nur in jenen Banaten errichtet, wo sich dies als notwendig erweist. Vorläufig wird es diese Abteilung bloß in Zagreb, Sarajevo und Lubljana geben.

Ausland

Ermordung des Polizeidirektors von Triest

Am Montag gegen 1/2 1 Uhr mittags wurde der Polizeidirektor von Triest Dr. Sebastiano Schillaci von dem der Polizei in Sesana zugeteilten Unterkommissär Saliola in seinem Amtszimmer durch zwei Revolverschüsse getötet. Wie es heißt, war der Direktor mit Saliola sehr unzufrieden, weshalb dieser in die Abruzzen versetzt werden sollte. Aus Wut darüber, daß der Direktor sein Ansuchen, auf seinen früheren Dienstplatz in Turin versetzt zu werden, zurückwies, hatte der heißblütige Südtaliener zur Waffe gegriffen.

Der neue deutsche Außenminister

Reichspräsident Hindenburg hat den bisherigen Wirtschaftsminister Dr. Curtius, der nach dem Tode Dr. Stresemanns provisorisch dessen Agenden übernommen hatte, zum Reichsaußenminister ernannt. Auf den hiedurch erledigten Posten des Wirtschaftsministers wurde das Reichstagsmitglied Prof. Dr. Moldenhauer berufen.

Aus Stadt und Land

Deutsche Gedenktage. 14. November 1716: Der Philosoph und Mathematiker Gottfried Wilhelm v. Leibniz, der Erfinder der Differentialrechnung, stirbt in Hannover; 1825: Der Schriftsteller und

Humorist, Jean Paul (Johann Paul Richter) stirbt in Bayreuth; 1899: Erwerbung der Samoa-Inseln durch das Deutsche Reich. — 15. November 1315: Sieg der Schweizer über die Oesterreicher bei Morgarten; 1630: Der Astronom Johannes Kepler, der Begründer der neueren Astronomie, stirbt in Regensburg; 1787: Der Lieddichter Christoph Willibald v. Gluck stirbt in Wien; 1848: Eröffnung des österreichischen Reichstags in Kremsier. — Der Bildhauer Ludwig v. Schwanthaler, der Gründer der Münchener Bildhauerschule und Schöpfer der Kolossalstatue der Bavaria in München, stirbt dortselbst; 1883: Durchschlag des Arlbergtunnels; 1900: Der Dichter Adolf v. Bichler stirbt in Innsbruck; 1910: Der Romanschriftsteller Wilhelm Raabe stirbt; 1916: Durchschlag des Taurus-Tunnels der Bagdadbahn. — 16. November 1632: Schlacht bei Lützen, Tod des Schwedenkönigs Gustav Adolf; 1700: Erhebung Preußens zum Königreich; 1831: Der General Karl v. Clausewitz stirbt in Breslau; 1897: Der Kulturhistoriker und Erzähler Wilhelm Heinrich v. Riehl stirbt in München.

Der „Tag des Friedens“ wurde am 11. November auch in Jugoslawien freilich begangen. Punkt 11 Uhr begangen in allen Kirchen des Staates die Glocken zu läuten, die Arbeit und der Verkehr wurde für zwei Minuten eingestellt, dies alles zur Erinnerung an die Todesopfer des Weltkrieges und daran, daß an diesem Tage vor 11 Jahren der Waffenstillstand abgeschlossen worden war.

Das Herz und das Gehirn des verstorbenen Stephan Radić wurden gelegentlich der Ausschreibung der Konturmasse der Kroatischen Landwirtegenossenschaftsbank in der Kassa der Bank vorgefunden. Sie befanden sich in einem Koffer in einer mit Alkohol gefüllten Glasphiole und wurden Dr. Bladio Macel gegen Empfangsbetätigung übergeben. Die Zagreber „Novosti“ bezeichnen diese Art der Aufbewahrung als eine Pietätlosigkeit gegen den Verstorbenen, der auf jeden Fall ein großer Mann gewesen sei mit einem warmen Herzen für sein Volk. Man hätte sein Herz an einem würdigeren Orte aufbewahren müssen und nicht in der Kasse einer Bank zwischen irgendwelchen wertlosen Papieren.

Wieviel in Jugoslawien geraucht wird, zeigt eine kürzlich veröffentlichte Statistik der Monopolverwaltung. Darnach wurden in den ersten 9 Monaten des Jahres Zigaretten im Betrage von 1900 Millionen Din verkauft. Den meisten Verbrauch weisen Serbien und Kroatien auf, dann folgt Slowenien, welches in dieser Zeit 160 Millionen Din für Rauchmaterial ausgegeben hat. Zigarettenpapier ging um 112 Millionen Din; Zündhölzer wurden um 15 Millionen Din mehr verkauft als im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres. Slowenien und Kroatien allein verheizten in dieser Zeit 32 Millionen Schachteln.

Eine Bombe hatte am 8. November die 14-jährige Veronika Grasner im Dorfe Branjevo im Banat auf dem Felde gefunden und sie nachhaus getragen. Als sie die Mutter darauf aufmerksam machte, daß dies eine sehr gefährliche Sache sei, ließ das Mädchen die Bombe vor Schreck auf den Steinboden des Hauses fallen, wo sie explodierte. Die Mutter und vier Kinder im Alter von 17, 14, 10 und 8 Jahren erlitten schwere Verletzungen. Auf dem Transport in das Spital nach Belita Rilinda starb die 14-jährige Veronika und ihr 8-jähriger Bruder Alexander.

Ein Gesetz, welches vorschreibt, daß alle diejenigen, welche eine Ehe eingehen wollen, vor der Eheschließung auf das strengste ärztlich untersucht werden müssen, ist in Geltung getreten, und zwar in Aegypten.

Flugzeugunfälle. Am 8. November mußte ein französisches Wasserflugzeug, das dem Verkehr zwischen Marseille und Algier dient, auf offenem Meer niedergehen. Infolge des stürmischen Wellenganges ist es als verloren zu betrachten. — In Ballington (England) stießen zwei Militärflugzeuge in der Luft zusammen, so daß sie abstürzten; die Piloten retteten sich mit Fallschirmen. — Der als glänzender Flieger bekannte Prinz Eugen von Schaumburg-Lippe, welcher sich in dem unlängst bei Cranon verunglückten Flugzeug der Deutschen Luftflotilla befunden hatte, ist den erlittenen Verletzungen erlegen. — Das Postflugzeug Paris-Strasbourg ist am 9. November bei Bar le Duc abgestürzt und verbrannt. Der Pilot und der Mechaniker kamen in den Flammen um.

Celje

Zwei Konzerte der Wiener Sängerknaben. Am 3. November sangen die Wiener Sängerknaben unter ihrem hochbewährten Leiter Prof. Heinrich Müller im Kinosaal des Hotels Stoberne. Am 6. November gaben sie ein Kirchenkonzert in der Marienkirche. Beide Konzerte vereinigten wieder alle, die für schönen Gesang und jugendlichen Liebreiz etwas übrig haben, zu einer einzigen, ehrlich begeisterten Gemeinschaft. Es war ja diesmal ein Konzert mit Hindernissen. Vier der besten Sopranisten sind an Scharlach erkrankt und mußten schleunigst durch Knaben aus dem Nachwuchs ersetzt werden. Dazu die ermüdende Reise unmittelbar vor dem Konzerte und das elende Wetter. Nur ein Chor von dieser ausgezeichneten Schulung und Begabung jedes einzelnen vermochte solche Widernisse zu überwinden. Offenbachs entzückendes Operettchen „Die Verlobung bei der Laterne“ erlebte hier seine Erstaufführung durch die Sängerknaben. Die Einverleibung dieses heiteren Werkes in das bisher rein klassische Theaterprogramm der Wiener Sängerknaben ist ein sehr glücklicher Griff. Die Musik Offenbachs ist noch immer unendlich erfindungsreicher und charakteristischer als die Fabrikware der modernen Operettenmacher. Offenbach ist und bleibt der genialste Vertreter der klassischen Operette. Vor allem aber gibt dieses Stück den Sängerknaben beste Gelegenheit, nicht nur ihre Gesangskunst, sondern auch ihren urwüchsigen Wiener Humor leuchten zu lassen. Wie köstlich waren doch die beiden Witwen, zwei der kleinsten Knaben des Chores (Hiller und Altwater), die so herzig spielten, daß die Zuhörer sich vor Lachen bogen. Glänzend war auch Erwin Nowak (als Peter), eines der begabtesten Kinder, die der Chor der Sängerknaben je aufzuweisen hatte. Willi Hauptmann sah als Elise entzückend aus, war jedoch stimmlich etwas indisponiert. Sein hoher, unendlich weicher Sopran zeigte sich erst beim Kirchenkonzerte im seinem ganzen edlen Glanze. Von den Darstellern der Operette sei noch der Nachwächter Herbert Chnatel rühmend genannt. Ueber die Chorleistungen der Kinder ist kein Wort zu verlieren. Namentlich im Kirchenkonzerte, bei welchem die Kinder schon gehörig ausgeruht waren, gab es manchen Augenblick, der einen gefühlvollen Zuhörer zu Tränen rühren mußte. Das ist eben die jahrhundertalte, von großen Meistern begründete und von Franz Schalk und Heinrich Müller in unsere Tage gerettete wunderbare Gesangskultur der Wiener Hofkapelle. So etwas wie z. B. „Die Litanei auf das Fest Allerseelen“ von Schubert kann man in dieser Bollendung und vor allem mit so tiefer Empfindung vorgetragen kaum von einem zweiten Knabenchor hören. Wie auf Engelsflügeln schwebten die Klänge der alten lateinischen Gesänge durch den hohen Kirchenraum. Die feierlich-ernsten Weisen von Votti, Palästrina, Mozart, Bach, Pergolese (mit einem herrlichen Duo der Knaben Willi Hauptmann und Erwin Nowak) schlossen sich zu einem einzigen unwiderstehlichen Gebet zusammen. Solche Augenblicke seelischer Erhebung lassen einen Schmutz und Mühsal des Lebens vergessen und sind eine kräftige Injektion gegen den kulturlosen Materialismus, dem die Kleinstädter so leicht verfallen. — Tiefe Wirkung erzielte auch der Chor „Friedensgebet“ unseres heimischen Komponisten Eduard Interberger, ein chorartiges, innig empfundenes Tonstück, welches den erfahrenen Kenner protestantischer Kirchenmusik erkennen läßt. Die Knaben sangen diesen Chor mit dem hörbaren Bestreben, dem blinden Lieddichter eine Freude zu bereiten. Da sie diesen Chor erst unmittelbar vor der Aufführung geprobt hatten, gaben sie mit der wundervoll ausgleichenen Wiedergabe zugleich einen Beweis ihres hohen Könnens. Mit der prachtvoll vorgetragenen „Chre Gottes“ von Beethoven nahmen die Wiener Sängerknaben diesmal Abschied von unserer Stadt, der diese begnadeten, edelrassigen Kinder lieb geworden sind, wie auch für die Sängerknaben unsere Heimat das liebste Reiseziel bildet. — Heute singt der Chor schon in Stockholm. Unsere aufrichtigen Wünsche begleiten die Kinder auf ihrer scheinbar lustigen, in Wirklichkeit arbeitsreichen und anstrengenden Fahrt.

Dank der Sängerknaben. Herr Rektor Schnitt bittet uns, allen lieben Gönnern und Freunden, vor allem den verehrten Pflagektern der Wiener Sängerknaben, auf diesem Wege seinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Ein Wort dankbarer Anerkennung gebührt den Herren L. Kopas und Eduard Interberger für die liebenswürdige Beistellung eines

schönen neuen Hoffmann-Flügels bzw. eines Orgelharmoniums für die Konzerte der Wiener Sängerknaben.

Der Chor „Friedensgebet“ unseres heimischen Lieddichters Eduard Interberger war am letzten Sonntag im Radio sehr schön zu hören. Er wurde in Wien von den Wiener Sängerknaben unter Leitung des Hofkapellmeisters Luze gesungen.

Der Verein des „Roten Kreuzes Celse“ veranstaltet Samstag, den 16. d. M., im Narodni dom den „Tag des Roten Kreuzes“ mit einem reichhaltigen Programm. Beginn um 8 Uhr abends. Der Reingewinn dieser Veranstaltung wird zugunsten der städtischen Armen und des Roten Kreuzes verwendet. Jeder, dessen Herz auch für die Armen schlägt, wird mit seiner Anwesenheit an der Veranstaltung dazu beitragen, daß das große Elend so vieler Armen wenigstens etwas gemildert wird.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 17. November, müssen die Gottesdienste wegen amtlicher Verhinderung des Pfarrers ausfallen.

Todesfall. Am 11. November ist hier der Spenglermeister Herr Johann Korber im Alter von 63 Jahren nach langem schweren Leiden gestorben. Mit ihm ist ein ausgezeichnete Meister seines Gewerbes, ein aufrichtiger, gerader Charakter, ein gesinnungsfester, treuer Mann von uns geschieden. Der Verstorbene war seit dem Jahre 1898 auch tatkräftiges und opferwilliges Mitglied der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, die ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren wird. Sein echter südböhmischer Humor und sein liebenswürdiges kameradschaftliches Wesen erwarben diesem strammen deutschen Manne in unserer Stadt und darüber hinaus zahlreiche Freunde, die sein Hinscheiden herzlich betrauern.

Todesfall. Am 10. November ist in Celse Herr Josef Dswatitsch, Vater des hiesigen Großkaufmanns Herrn Max Dswatitsch, im ehrwürdigen Alter von 85 Jahren gestorben. Der Verstorbene, ein Veteran aus dem Okkupationsfeldzuge in Bosnien, gehörte dem ehrfamen Schneidergewerbe an und war als Militär- und Zivilschneidermeister zuerst in Konjice, später in Slovenska Bistrica und schließlich in Ptuj tätig, wo er durch Jahrzehnte ein eifriges Mitglied der dortigen Frw. Feuerwehr war. In allen diesen Orten erwarb er sich große Beliebtheit und noch heute erinnert man sich dort gerne an diesen aufrechten deutschen Mann. Auf das Wohl seiner Familie war er immer auf das sorgsamste bedacht, so daß er seine Söhne, von denen Herr Alois Dswatitsch Professor in Linz, Herr Dr. Josef Dswatitsch Oberlandesgerichtsrat in Graz und Herr Max Dswatitsch Großkaufmann in Celse ist, trotz seines nicht gerade einträglichen Berufes studieren ließ. Als vor 20 Jahren seine getreue Hausfrau starb, nahm ihn sein Sohn Herr Max Dswatitsch zu sich und bescherte ihm einen schönen Lebensabend, erfüllt von der Liebe seiner Kinder. Sein Andenken wird in Ehren weiterleben!

Statt eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Josef Dswatitsch hat die Beamtenchaft der Firma Dswatitsch 100 Din für die Rettungsabteilung der Frw. Feuerwehr gespendet. Den gleichen Betrag widmete Herr Franz Lebtsch aus dem gleichen Anlaß und zu dem gleichen Zwecke.

Kranzablösung. Anstelle eines Kranzes auf das Grab des verstorbenen Herrn Josef Dswatitsch spendete für die Armen der Evangelischen Gemeinde Herr Franz Lebtsch 100 Dinar, für arme Kinder der evangelischen Gemeinde Herr Josef Kweber 100 Dinar.

Bezüglich der Nachrichten in den slowenischen Blättern, wonach der Prozeß wegen des ehemaligen „Deutschen Hauses“ in Celse in der 3. Instanz in Zagreb zu Ungunsten der klageführenden Partei, welche laut Statuten des seinerzeit aufgelösten Vereines als Rechtsnachfolgerin in Betracht kam, entschieden worden sein soll, ist zu bemerken, das wir erst nach Kenntnisnahme des betreffenden Urteils Näheres mitzuteilen in der Lage sein werden. Auf welche Weise das Haus in den Besitz des gegenwärtigen slowenischen Vereines „Celjski dom“ gelangt ist, ist unseren Lesern ohnedies bekannt.

Blühende Apfelzweige und andere reizvolle Täuschungen der Natur sind im Herbst schließlich nichts Seltenes, aber sicherlich ist es eine Seltenheit, daß der Wettergott solche Spätlinge den ganzen Prozeß von der Blüte bis zur Frucht durchmachen läßt. Vor uns liegt ein kleiner Apfelbaumzweig aus dem Weingarten des hiesigen Kaufmanns Herrn Franz Uch. Wenn uns nicht ein Blick auf die fahlen Spätherbstblätter der Bäume vor unserem

Fenster und der eingehetzte Ofen im Zimmer eines anderen belehrten, müßten wir rein glauben, daß da draußen hochsommerliche Zeit wäre, denn der Apfelzweig vor uns zeigt tiefgrüne üppige Blätter mit fünf kräftigen Apfelfrüchten, wie sie in dieser Zahl nur ein gesegnetes Obstjahr auf einem so kleinen Zweig versammeln kann. Einer von diesen Äpfeln ist so groß, daß uns die Lust angewandelt hat, der wir auch nachgaben, in ihn hineinzubeißen. Schon deshalb, um sagen zu können, daß wir einen Apfel der zweiten Blüte einmal in unserem Leben verspeisen konnten. Es ist doch ein wundervolles Stückchen Boden, den unser Mitbürger Herr Uch auf der Höhe über unserer Stadt mit Liebe hegt!

Maribor

Der Gemeindevoranschlag für das Jahr 1930 ist bereits ausgearbeitet worden. Jedermann, der dafür Interesse hat, kann darin vom 11. bis zum 25. d. M. in der städtischen Buchhaltung Einsicht nehmen.

Der städtische Gemeindevoranschlag steht für das nächste Jahr Ausgaben im Betrage von 16,751.155 vor, somit um rund 3 Millionen Din mehr als das diesjährige Budget. Die ordentlichen Einnahmen sind mit 5,759.052 Din angegeben, während der Rest von 10,992.103 Din durch Steuern und Abgaben aufzubringen ist. Da jedoch die durch die Regierungsverordnungen bzw. Gesetze zulässigen Abgaben nur 7,690.000 Din betragen, ergibt sich ein Abgang von 3,302.103 Din, für den eine neue Deckung gefunden werden muß. In dieser Ziffer sind jedoch die Ausgaben für die Stadtpolizei, für welche die Gemeinde fortan zu sorgen haben wird, nicht inbegriffen. Zur Deckung des Abganges im städtischen Haushalt für das nächste Jahr sind folgende neue Steuern bzw. Umlagen vorgesehen: 1. Erhöhung des Hauszinshellers von 10 auf 20%; der Effekt dieser Steuererhöhung dürfte sich auf 2,500.000 Din stellen; 2. Erhöhung der Luftbarkeitssteuer von 12 auf 20% (100.000 Din); 3. Glühlampensteuer (200.000 Din); 4. Steuer auf den nächtlichen Besuch der öffentlichen Lokale (300.000 Din); 5. Reklamesteuer (500.000 Din); 6. Erhöhung der Steuer auf Fuhrwerke (80.000 Din); 7. Erhöhung der Tarife des städtischen Bades (50.000 Din). Diese Steuern dürfen voraussichtlich einen Jahresertrag von 3,730.000 Din aufweisen, womit der Abgang in der städtischen Buchhaltung gedeckt wäre. Die Reihe der neuen Steuern ist jedoch damit noch nicht abgeschlossen. Durch das Gesetz über die staatlichen Verzehrungssteuern kommt die Gemeindeumlage auf Wein (1 Din per Liter) in Wegfall, wodurch der Baufond, zu dessen Gunsten diese Umlage bisher eingehoben wurde, um rund 1 Million jährlich an Einkünften geschmälert wird. Um diesen Abgang zu decken, wird die Einführung einer Steuer auf unbebaute Parzellen geplant. Der Entwurf sieht folgende Besteuerungsarten vor: 1. Bauparzellen, die unmittelbar an Gassen, Straßen und Plätzen gänzlich oder teilweise mit Provisorien oder nur Hofgebäuden verbaut sind, und zwar im 1., 2. und 5. Bezirk bis zur Kärntnerbahn, wo der Regulierungsplan eine geschlossene Bauweise vorsieht, mit 5 und in den übrigen Teilen der Stadt mit 3 Din per Geviertmeter; 2. Parzellen mit Schottergruben mit 5 Din; 3. Unverbaute Bauparzellen im 1., 2. und 5. Bezirk (bis zur Kärntnerbahn) mit 4, in der übrigen Stadt mit 2 Din; 4. Alle übrigen Parzellen im Bereiche der Gemeinde Maribor mit 25 Para per Geviertmeter. Der Effekt dieser Steuer wird mit etwa 1,200.000 Din jährlich angegeben.

Das Grazer Opernorchesters in Maribor. Das Konzertbüro der Glasbena Matica in Maribor eröffnet die heurige Konzertsaison mit einem Gastspiel des vollständigen Orchesters der Grazer Oper am 17. I. M.

Mord. Am vorigen Samstag gegen 7 Uhr abends wurde der 28-jährige Besitzer Anton Fingust aus Cirtovce, als er eben vom Markt in Maribor kommend, wo er um 8000 Din Speck verkauft hatte, bei seinem Hause vorfuhr, von einem Mordmörder mit drei Revolverschüssen getötet. Man glaubt, daß es sich um einen Raubmord handelt, obzwar der Mörder wegen des raschen Hinzukommens von Dorfbewohnern seinen Raub nicht mehr ergreifen konnte.

Ptuj

Die Schlagader unserer Stadt. Ein Jahr dürfte es jetzt werden, daß die Lastenstraße zur Bahn in Reparatur genommen wurde. Während man daran arbeitete, wurde alle Zufuhr, die Tag

für Tag nicht gering ist, über den Fußweg geleitet. Darüber, daß dadurch dieser zum Kotmeer wurde, erübrigt sich gewiß jedes weitere Wort. Wohl alle, die täglich zur Frachtenstation mußten, sicherlich aber alle, die, um in ihre Wohnungen zu gelangen, diesen Weg passieren mußten, hegten die Hoffnung, daß auch dieser Fußweg, nachdem die Straßenherichtung vollendet war, ebenfalls als gangbarer Fußweg hergerichtet werden dürfte. Alle Hoffnungen waren aber vergeblich. Die soeben beschriebene Straße, die die Schlagader unserer Stadt ist, durch welche der Lebensstrom, ob nun für anlangende oder für abzutransportierende Waren, fließen muß, ist Bahneigentum. Die Stadtverwaltung hat hier nichts mitzureden. Und dennoch kam es damals dazu, daß durch Stadtopfer im Einvernehmen mit der Bahnverwaltung die Herrichtung dieser Straße vorgenommen wurde. Um den Fußweg aber kümmert sich, wie es scheint, nunmehr niemand, obwohl die gesamte Kaufmannschaft diesen Fußweg passieren, alles Bahnpersonal (wenigstens des Frachtenteiles) ihn täglich abschreiten muß. Und um diesen Weg noch unleidlicher zu machen, wurden in letzter Zeit „überzählige Kastanienbäume“ seitens der Bahnverwaltung veräußert. Seit Wochen wird an einigen Bäumen gearbeitet. Die einzelnen Bäume wurden bis tief ins Wurzelreich ausgegraben, wodurch mannstiefe Löcher entstanden sind. Das Erdreich wurde über den ganzen Fußweg ausgehoben und aufgehäuft, die gefällten Stämme quer über den Fußweg niedergebracht, da doch die Straße nicht verlegt werden durfte. Wer heute diesen Weg zur oder von der Bahn beschreiten muß, ist wohl gezwungen, das reinste „Hürdennehmen“ vorher gründlich erlernt zu haben, wobei ihm noch das Glück blüht, aus tiefem Boden in noch tieferen Kot springen zu dürfen. Besser gekleidet darf man diesen Weg überhaupt nicht beschreiten. Noch dazu haben wir eben auf dieser Straße eine mehr denn unzulängliche Beleuchtung, wodurch sich schon mancher des späten Abends (und jetzt wird es so bald dunkel) die Nase an den Baumstämmen einrannte, mancher mit den tiefen Löchern feuchte Bekanntheit machte. Sammelt sich doch gar so gerne gerade in den Erdlöchern das Wasser an. Wir möchten doch hoffen, daß diesem Städtel baldigst abgeholfen wird, zumal ja jetzt die Regenzeit einsetzt, der Schnee bald zu erwarten sein dürfte und das Erdreich eben dadurch um so loöderer zu werden verspricht.

Resultat der Tombola des Sportklubs Ptuj. Bei der am vergangenen Sonntag stattgefundenen Tombola des Sportklubs Ptuj gewann die I. Tombola, eine Kücheneinrichtung, Frau Anna Lamprecht aus Hajdin, die II. Tombola, ein Fahrrad, Herr Oskar Rosmann aus Ptuj, die III. Tombola, einen Radioapparat, Herr Franz Cisl aus Mesgovce, die IV. Tombola, ein Alpaca-service, Herr Peter Staza aus Krčevina. Außer diesen Gewinnern waren noch drei weitere Tombolabeste, die auch von Auswärtigen gewonnen wurden.

Brandfeuer durch Blitzschlag. Laut Mitteilung der Gendarmerie in Sv. Urban ist am Sonntag vor acht Tagen beim dortigen Besitzer Murto Ignaz infolge Blitzschlages das Wohnhaus und das Wirtschaftsgebäude total niedergebrannt. Es konnten nur die Tiere gerettet werden, wogegen das gesamte Hab und Gut ein Raub der Flammen wurde. Der Besitzer erleidet einen Schaden von zirka 30.000 Dinar, war jedoch bloß mit dem geringen Betrag von 1000 Din versichert.

Einbrüche ohne Ende. Der vor kurzem aus der Strafanstalt in Maribor entlassene S. A. treibt schon durch längere Zeit sein Handwerk. Die Einbrüche in Breg bei Ptuj, Bicava, Dornava, sowie im Billenviertel unserer Stadt sind als seine Werke zu betrachten. Vor einigen Tagen hat nun der Genannte in Germci bei Ptuj bei der dortigen Gastwirtin Arnuš in den frühen Morgenstunden einen neuerlichen Einbruch verübt. Er hatte sich durch das Fenster eingeschlichen, worauf er sich im Gastzimmer an die Arbeit machte. Durch den Lärm erwachte der in der Küche schlafende 15-jährige Sohn der Wirtin, welcher sofort seine Mutter weckte. Beide begaben sich nun in das Gastzimmer, wo der Dieb bei ihrem Anblick sofort einen Revolver hervorholte und sie ermahnte, sich ruhig zu verhalten, da er sonst schießen würde. Hierauf flüchtete er durch das Fenster. Bei der Nachschau sah man, daß der Dieb sämtliche Läden erbrochen und diverse Rauchwaren mitgenommen hatte.

Nachtrag zum Totschlag in Polensak. Die Chronik der zahlreichen Totschläge, die in der letzten Zeit so sehr zunehmen, hat sich wieder um eine Zahl vermehrt. Das Opfer des Verbrechens war diesmal der Besitzer Martin Arnuš aus

Savci, der mit seiner Gattin aus dem Wein- garten in Samošane gegen Abend durch die Ort- schaft Polanci heimkehrte. Das Ehepaar Arnus traf unweit Polanci neben der Straße eine Gruppe von Burſchen ſingend an, welche Arnus mit dem üblichen Gutenabendgruße begrüßte. Kaum waren die Arnus einige Schritte weiter gegangen, sprang ihnen einer aus der Gruppe nach, faßte die Gattin des Arnus am Halſe und warf ſie in den dortigen Straßengraben. Arnus floh gegen das Haus Klemenčič in Dolnji breg, um dort um Hilfe zu rufen. Als auch die Gattin dahin folgte, kamen ihnen bald darauf die Verfolger nach, und zwar der Beſitzersohn Franz Sumerſki, Janez Leben und Ivan Janžekovič, ſämtliche aus Polanci, wobei ſie ohne Grund einen Streit provozierten, der dann in Tätlichkeiten ausartete. Dabei erhielt ſowohl der Beſitzer Arnus wie auch ſeine Gattin mit einem Dreißigſiegel mehrere Hiebe auf den Kopf. Schließlich wurde Arnus durch einen Meſſerſtich in die Lungengegend tödlich verletzt. Arnus, der ſofort das Bewußtſein verlor, gab nach einiger Zeit ſeinen Geiſt auf. Die Täter hat die Gendarmerie bereits am folgenden Tag in Polenci ausgeforſcht und dem Gerichte eingeliefert.

Konjice

Die Wiener Sängerknaben in Konjice.

Ihren Grundſätze getreu, auch kleinere Orte zu beſuchen, kamen die berühmten Wiener Sängerknaben diesmal auch zu uns. Es war nicht nur für Konjice, ſondern auch für alle umliegenden Orte ein künſtleriſches und geſellſchaftliches Ereignis, wie wir es bisher noch nicht erlebt haben. Der Saal des katholiſchen Vereinshauses war bis zum letzten Plätzchen gefüllt und das Publikum folgte den entzückenden Darbietungen der Sängerknaben mit toſendem Beifall. Nach dem Konzerte wurden die Kinder als Gäſte der Familie Laurich glänzend bewirtet. Wärmſter Dank gebührt vor allem Fräulein Erna Laurich für ihre hochherzige, keine Mühe und kein Opfer ſcheuende Vorbereitungsarbeit. Ebenſo dem hochwürdigſten Herrn Archidiacon Franz Toporič, welcher den großen Saal des katholiſchen Vereinshauses in liebenswürdiger Weiſe zur Verfügung geſtellt hatte. Frau Anna Wagner gebor. Laurich brachte auch ein ſeltenes Opfer, indem ſie ihren herrlichen Böſendorfer-Flügel für das Konzert überließ.

Diebe und Einbrecher ſind gegenwärtig auch in unſerer Gegend fleißig an der Arbeit. So wurden am vergangenen Sonntag dem Gaſtwirt Opava in Draza vas aus ſeinem Schlafzimmer

10.000 Din geſtohlen. Der Gaſtwirt nahm einen Polizeihund auf, welcher die Spuren zum Dorf Jaſoſt verfolgte. Den Gendarmen aus Loče gelang es bald, drei Verdächtige feſtzunehmen, welche ihr Alibi nicht nachweiſen konnten. Ferner wurde in das Magazin der Eiſenbahnſtation Loče eingebrochen und ein Schaden von 11.000 Din angerichtet. Die Diebe waren ſo froh, bei den ausgeräumten Paketen zwei Briefe zu hinterlaſſen, in denen ſie ihr Wiederkommen ankündigten. In Konjice ſtahl ein Dieb aus der Wohnung des Lehrers Malenčič einen Lederrod. Er floh gegen Loče, ihm nach ſetzte ein Gendarm, eine Anzahl von Bewohnern aus Loče und eine große Zahl von Kindern. Schließlich ergab er ſich. Er iſt aus Bitanje zuhaus, heißt Adolf Maſtnak und iſt angeblich in Tezno bei Maribor beſiedelt. Vor einigen Tagen brachen Diebe beim Kaufmann Pušk in Sp. Poljane ein, dem ſie Wäſche verſchleppten.

Hraſtnik

Die Wiener Sängerknaben in Hraſtnik.

Es wird uns geſchrieben: Dank der Großzügigkeit und dem betannten Kunſtſinne der Familie Abel hatten auch wir das Glück, ein Konzert der Wiener Sängerknaben zu hören. Zu dieſem Zwecke wurde die große Schleiferei der Glasfabrik ausgeräumt und als Konzert- und Theatersaal eingerichtet. Schon lange vor Beginn des Konzertes hatte ſich ſozusagen ganz Hraſtnik im Saale verſammelt. Beſonders erfreulich war die Anweſenheit von vielen Hunderten von Glasmachern und Arbeitern. Ihnen beſonders wird dieſe nie gehörte Muſik beſtimmt eine Erinnerung fürs ganze Leben bleiben. Es wurde zu- nächſt die Oper „Die Verlobung bei der Laterne“ von Offenbach gegeben, dann folgten ungefähr 12 Chöre. Das humorvolle Spiel und der wunderbare Geſang der Kinder riß alles zu größter Begeiſterung hin. Nach dem Konzerte waren die kleinen Künſtler Gäſte der Familie Abel. Wärmſter Dank gebührt auch den Herren Ing. Soſtercič, Ing. Schmauz und Bruno Diermarj für die hingebungsvolle Vorbereitung des Konzertes.

Sport

Olimp: Primorje 2:2 (1:1). Am vergangenen Sonntag gaſtierte hier gegen Olimp die ſympathiſche und äußerſt diſziplinierte Reſerve- mannschaft des N. S. K. Primorje. Trotz des ſchlechten Wetters hatte ſich eine anſehnliche Menge von Zu- ſchauern am Platze geſammelt. Kurzer Spielverlauf:

Olimp hat Anſtoß und wird ſofort gefährlich, doch kann die tabellos ſpielende Verteidigung Primorjes reinigen. Die erſten Minuten verlaufen in leichter Uebermacht Olimps. In der 10. Minute kommt Olimp durch den in ausgezeichnete Verfaſſung be- findlichen rechten Verbindler Dečman in Führung. Doch läßt der ſonſt gut ſpielende Zenterhalb Olimp nicht lange auf den Ausgleich warten. Im Torraum ſpa- zierend, verwandelt er eine ſchöne Flanke des linken Flügelſ. Mit 1:1 endet die erſte Spielhälfte. Zu Beginn der zweiten Hälfte ſpielt Primorje abſolut die erſte Geige, wird aber nicht zum Schuß geſaſſen. Aber nicht lange dauert es, bekommt Flies wieder Seh- ſucht nach dem Torraum. Kaum angelangt, pfeift man auch ſchon zur Durchführung eines wegen Hands diktierten Elfmeters, den Primorje verwandelt. Den Sieg in der Hand glaubend, läßt Primorje allmählich nach. Dies ausnützend, fängt Olimp wieder an zu drücken und abermals kann Dečman durch eine Vor- lage Holzingers und blißschnelles Uebertribeln des rechten Verteidigers 7 Minuten vor Schluß unhalt- bar einſenden. Die letzten Minuten ſpielte Olimp um den Sieg. Doch kam der von den Spielern und Zuſchauern ſoſehr herbeigeſehnte Treffer nicht zuſtande. Das Reſultat kann als reell bezeichnet werden. Wohl war Primorje im ganzen techniſch und taktiſch etwas beſſer, dagegen konnte es nicht Spieler wie Dečman, Hraſtnik, Rlučar und Lovrinc auf- weiſen. Einen ſchlechten Tag hatten diesmal die Flügel Holzinger, Golob und der Tormann Gobec, der ſchon ganz andere Elfmeter gemeißelt hat.

Kauft

Socken!

nur bei

Putan!



Spezialitäten: Kamelhaarsocken, Woll- socken, Kniesocken, Haferlsocken etc.

Neu eingelangt! Neu eingelangt!

Für die Herbst- und Wintersaison

in grösster Auswahl alle Arten

Modestoffe

für Damenmäntel, Kleider, Herrenanzüge etc. bei

Felix Skrabi, Maribor

Gospoška ulica 11

Bitte Offerte über

Christbäume

an Schmolka, Annoncenexpedition, Novisad, unter „Christbaum“.

Ein Paar mittelschwere

Zugpferde

werden über die Wintermonate un- entgeltlich gegen gute Verpflegung ſamt Pferdewärter zur Benützung überlaſſen. Malliſch, Poljčane.

Perserteppiche

werden zum Ausbessern, ſowie auch zum Neuanfertigen übernommen. Adreſſe: Maria Feith, Celje, Gaborje Nr. 154, gegenüber der Kaſerne.

Briefpapiere, Kuverts, Fakturen

in jeder beliebigen Ausführung, liefert prompt

Druckerei Celeja

Celje, Prešernova ulica Nr. 5.

Štev. 92/29.

Razpis.

„Avtobus mesta Celja“.

Upravni odbor „Avtobusa mesta Celja“ razpisuje oddajo službe garažnega mojstra.

- Pogoji: 1. Jugoslovansko državljanſtvo;
2. Najmanj 5-letna ſoferska praksa;
3. Popolna izvežbanost kot avto-mechanik;
4. Telesna in duševna sposobnost;
5. Neomadeževana preteklost.

Plača po dogovoru.

Proſnjene, opremljene z dokazili glede pogojev pod 1. do 5. je vla- gati do 20. t. m. pri upravnem odboru „Avtobusa mesta Celja“ pri meſtnem načelniſtvu celjskem.

Proſednik upravnega odbora „Avtobusa mesta Celja“:

Dr. Anton Ogrizek.

Beamtin

der deutſchen, ſlovenischen und kroatiſchen Sprache mächtig, per- fekte deutſche und ſlovenische Ste- nographin, in allen Kanzleiarbeiten verſiert, wünſcht ihre Stellung ab 1. Jänner zu ändern. Langjährige Praxis. Gefällige Antworten unter „Induſtrie-Handelsunternehmen in Celje oder Umgebung 34968“ an die Verwaltung des Blattes.

Gesucht wird für ſofort oder für 1. Jänner eine

sonnige Wohnung

3 Zimmer, Badezimmer, Kabinett, Küche etc. Bezahlt wird monatlich Din 1200 bis Din 1500. Eventuell wird die Miete auch für einige Zeit im Voraus bezahlt. Offerte unter „Sonnig 34955“ an die Verwaltung des Blattes.

Dankſagung.

Außerſtande, jedem einzelnen unſeren Dank für die vielen Liebesbeweiſe anläßlich des Heimanges unſeres lieben Gatten, Bruders und Schwagers aus- ſprechen, bitten wir, auf dieſem Wege unſeren herzlichſten Dank entgegennehmen zu wollen.

Inſbeſondere danken wir allen Freunden und Bekannten, die aus Nah und Fern gekommen ſind, um den lieben Verſtorbenen auf ſeinem letzten Wege das Geleit zu geben.

Herzlichen Dank auch für die herrlichen Kranz- ſpenden.

Ptuj, im November 1929.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.
Familie Lamper-Goriupp.